

ORIGINALE – ALLES ANDERE SIND NUR KOPIEN

Als Stadtzürcher nach Uster zum Möbelkauf? Ja. Immer wieder. Ob das neue Sofa, ein Esstisch, die passenden Stühle oder eine neue Leuchte – bei Feurer Design Möbel werden Designfreunde fündig.

cd | Eigentlich suchte Rudolf Feurer nur nach einem Lagerplatz für seine Möbel und Leuchten, die er importierte. Doch anstelle eines Lagers fand er einen Laden an der Bahnhofstrasse in Uster und entschloss sich kurzerhand, seine Möbel gleich selbst zu verkaufen. Das war 1990. Gut zehn Jahre später folgte der Umzug ins Trümpelerareal in Oberuster, wo Feurer Möbel Design noch heute zu Hause ist. Dieses geschichtsträchtige Gebäude, das von aufgebrachten Heimarbeitern und Kleingewerblern anno 1831 abgefackelt wurde, bildet die ideale Kulisse für die auf rund 1000 Quadratmetern ausgestellten Möbel und Wohnaccessoires.

Feurer und Feurer

Brett Bett und Schrank Bank – so heissen die zeitlosen und funktionellen Möbelstücke, die Rudolf Feurer gemeinsam mit seinem Neffen designt hat. Ein Zwei-Generationen-Projekt, das beiden grosse Freude bereitet. Die Idee dazu entstand bei einem Nachtessen, sein Neffe – ein Architekt – entwarf die Pläne und Rudolf Feurer verhandelte mit den Herstellern. Making-of-Bilder und mehr unter feurerundfeurer.ch

EINRICHTEN FÜR ANDERE

Wer mit Rudolf Feurer spricht, merkt schnell, er liebt seinen Job. Ihm würde man seine Wohnung anvertrauen. Zum Einrichten, versteht sich. Das Planen und Ausstatten von Wohnungen und Objekten sei denn auch die Königsdisziplin und mache besonders viel Freude. Vor allem dann, wenn am Ende ein stimmiges Konzept entsteht, das Berater wie Kunden gleichermaßen zufriedenstellt. Als vor ein paar Jahren das Wohnen in Lofts aufkam, waren viele Kunden ein wenig

hilflos und wussten nicht so recht, wie sie die grossen Räume unterteilen sollten. Für Feurer kein Problem, sondern eine reizvolle Herausforderung, bei der er sein feines Gespür für Formen, Materialien und Proportionen einbringen konnte. Wer aber meint, als Inneneinrichter könne man sich in fremden Räumen austoben, irrt: «Selbstverwirklichen kann man sich nur in den eigenen vier Wänden, nicht in den Wohnungen der anderen», sagt>s und lacht. Man müsse auf die Wünsche der Kunden eingehen, spüren, was sie möchten, so dass das Endprodukt in sich stimmig wirkt und zu den Bewohnern passt. Das bedingt auch mal etwas Überzeugungsarbeit. Keine einfache Aufgabe, die Affinität für Design und Sensibilität voraussetzt.

Die Zahl an zufriedenen Kunden gibt ihm und seinem Team recht. Man schätzt sich gegenseitig. Oft verbindet die Liebe zum Design. Feurer erzählt von Kunden, die vor lauter Begeisterung und Freude am neuen Möbelstück gar Geschenke vorbeibringen. Auf die Frage, was den Erfolg ausmacht, meint Feurer: «Natürlich ist ein Mix von verschiedenen Talenten nötig, doch wenn man mit Leidenschaft dabei ist, ist das schon ein grosser Schritt zum Erfolg.»

«DIE SCHWEIZ HAT EINE GUTE MÖBELSZENE»

Wenn das Planen und Einrichten die Königsdisziplin, ist die Ausstellung vor Ort das Tagesgeschäft. Verkauft werden nur Originale – für Feurer Ehrensache. Nämlich Klassiker sowie aktuelle Entwürfe namhafter Designer und Hersteller. Darunter viele Stücke von Schweizer Traditionslabels wie Vitra, Embru, Thut oder Röthlisberger. Möbel ohne Schnickschnack, aufs Wesentliche reduziert, von guter Qualität. Selbstverständliche und zeitlos schöne Möbel, die auch nach 20 Jahren noch passen. Eingekauft wird bei

langjährigen Lieferanten vor Ort oder an internationalen Möbelmessen in Mailand und Köln. Ins Sortiment schafft nur, was dem ganzen Team gefällt. Zudem spielt die Lieferbereitschaft eine Rolle und die Qualität muss stimmen.

Originale zu verkaufen, bringt Vorteile: Ein verlässlicher Support und auch nach vielen Jahren bekommt man noch Ersatzteile. Vitra zum Beispiel gewährt auf ihre Stühle bis zu 30 Jahre Garantie. Bei solch zeitlosen und langlebigen Produkten, die oft zu Liebhaberstücken werden, relativiert sich auch der hohe Anschaffungspreis. Zudem verlieren Klassiker kaum an Wert: Feurer erzählt von einem Kunden, der einen 20-jährigen Eames Lounge Chair – mit Brandloch und total abgewetzt – noch für 2500 Franken verkaufen konnte und sich dann einen neuen geleistet hat.

Oben: Reduziert aufs Minimum: Die Matratze liegt eingebettet in einer sanften Mulde, die ein Verrutschen verhindert. Optisch liegt die Matratze wie auf einem Brett, welches knapp über dem Boden schwebt.

Unten links: Auch bei den Gartenmöbeln bleiben sie sich treu. Keine Lounges, kein Schnickschnack, sondern Tisch, Stuhl und Liege – klassisch schön.

Unten rechts: In der Bank mit Klappen lassen sich Schuhe, Geschirr, Bücher, Handschuhe, Spiele und vieles mehr verstauen. Die Schattenfuge lässt die Klappe auf dem Korpus schweben und verleiht der Bank eine ästhetisch formvollendete Leichtigkeit.

